

AGENDA-21-Kino am 24.9.2019: Machines

(Martin Hirte)

Der Film Machines läuft im Rahmen der Fairen Woche. In diesen zwei Wochen im September finden seit 15 Jahren überall in Deutschland Veranstaltungen zum Fairen Handel statt. Unser heutiger Filmabend ist ein Teil davon. Das diesjährige Motto ist „Gleiche Chancen durch Fairen Handel“ und spricht damit die Geschlechtergerechtigkeit an. Fairer Handel bedeutet, wie der Name schon sagt, faire Bedingungen beim Handel von Produkten, vor allem aber die Einhaltung von Menschenrechten und Sozialstandards bei der Produktion.

Herrsching, der Ort, aus dem das Agenda-21-Kino kommt, ist seit 2010 Fairtrade Gemeinde und gehörte zu den ersten Gemeinden in Bayern mit diesem Titel. Für die Auszeichnung zur Fairtrade-Town muss eine Kommune nachweislich fünf Kriterien erfüllen, die das Engagement für den fairen Handel in der Gemeinde belegen. Auch Gauting, Starnberg und Feldafing sind inzwischen Fairtrade-Gemeinden. Seefeld, Pöcking und Tutzing streben den Titel noch dieses Jahr an. Andechs, Gilching und Krailling bereiten die Bewerbung vor. Im März 2018 hat der Starnberger Kreistag einstimmig beschlossen, den Landkreis Starnberg auf eine Zertifizierung als Fair-Trade-Landkreis vorzubereiten. Die Titelverleihung findet voraussichtlich Anfang November statt.

Der Umsatz mit Fairtrade-Produkten wächst jährlich um etwa 15 Prozent. Dennoch machen diese Produkte mit 1,7 Milliarden € Umsatz pro Jahr immer noch weniger als ein Prozent des gesamten Handels aus, pro Kopf etwa 20 € im Jahr. Es ist also noch viel Luft nach oben. Das umsatzstärkste Produkt ist nach wie vor der Fairtrade-Kaffee. Textilien haben bisher nur neun Prozent Anteil am Fairtrade-Sektor. Die Zertifizierung ist in diesem Bereich besonders kompliziert wegen der langen Lieferketten, beginnend mit der Produktion der Baumwolle oder Wolle, den Spinnereien, den Färbereien und den Nähereien. Bisher sind nur wenige Textilunternehmen bereit, ihre Lieferketten zu veröffentlichen. Jeder Deutsche kauft durchschnittlich 60 neue Kleidungsstücke pro Jahr. Mehr als 90 Prozent davon stammen aus asiatischen Billiglohnländern wie China, Bangladesh und Indien, in denen Arbeits- und Umweltschutz meist nur auf dem Papier stehen.

Die internationale Textilindustrie ist für etwa zehn Prozent der globalen Umweltverschmutzung verantwortlich. Das fängt beim Baumwollanbau an, bei dem Pestizide meist unkontrolliert und ohne Schutzmaßnahmen auf die Pflanzen gesprüht werden. Nach der Ernte wird die Baumwolle mit giftigen Chemikalien behandelt und gefärbt. Die Abwässer verseuchen Flüsse, Trinkwasser und landwirtschaftliche Produkte. Viele Flüsse in den Herstellerländern sind vergiftet und biologisch tot, die Verwendung des Wassers führt zu Hauterkrankungen, neurologischen Krankheiten und Krebs. Die Textilindustrie verbraucht ungeheure Mengen Wasser, erzeugt mehr Treibhausgasemissionen als alle internationalen Flüge und Schiffstransporte zusammen und trägt erheblich zur Belastung der Umwelt mit Mikroplastik bei.

Indien ist einer der weltweit führenden Produzenten von Baumwolle, aber auch von Wolle, Jute und Seide. Das Land ist nach China auch der zweitgrößte Textilproduzent der Erde. Die indische Textilindustrie beschäftigt etwa 45 Millionen Menschen und setzt jährlich mehr als 55 Milliarden Dollar um. Sie gehört zu den umsatzträchtigsten Exportbranchen Indiens. Aus ganz Nordindien kommen Wanderarbeiter in den westindischen Bundesstaat Gujarat, um in der Textilbranche Arbeit finden: Hier gibt es viele Jobs für ungelernete Arbeitskräfte. Für nur drei US-Dollar arbeiten die Menschen bis zu zwölf Stunden pro Tag. Arbeitsrechtsverletzungen sind die Regel: Überlange Arbeitszeiten, fehlende soziale Sicherungen, fehlende Arbeitsverträge, fehlende gewerkschaftliche Interessenvertretung, Löhne unter dem Existenzminimum, Kinderarbeit und marode Fabrikgebäude.

Mit seinem Debut-Film Machines will der Regisseur Rahul Jain uns Zuschauer körperlich spüren lassen, wie es in einer indischen Textilfabrik zugeht. Schnell wird klar: mit Machines sind eher die Menschen gemeint, die hier im Takt arbeiten – die wirklichen Maschinen liefern nur die apokalyptische Kulisse zur mechanisierten Handarbeit.

Rahul Jain ist selbst Enkel eines indischen Textilfabrikanten und hat dadurch Zugang zu Fabriken, in denen andere keine Drehgenehmigung bekommen würden. Er hat am California Institute of Arts in

Los Angeles studiert. Schon während des Studiums 2013 begann er mit der Arbeit an Machines. Die Dreharbeiten dauerten insgesamt sechs Monate. Der Anlass für sein Filmprojekt war der Einsturz des Fabrikgebäudes Rana Plaza in Bangladesch im Jahr 2013, bei dem über 1000 Menschen ums Leben kamen und 2500 verletzt wurden. Firmen wie Benetton, Mango, C&A oder KiK hatten dort ihre Kleider nähen lassen.

Rahul Jain sagt über die Dreharbeiten: *„Sobald man diese Umgebung betritt, wird man von unterschiedlichsten Eindrücken überwältigt, am stärksten aber vom Eindruck extremem Elends. Die Fabrik riecht wie eine riesige Wanne Ammoniak. Es war mein Bestreben, den Geruch des Ammoniaks auf die Kinoleinwand zu bringen, die Zuschauer den Gestank körperlich spüren zu lassen... Ich habe auch versucht, mit Elementen der Klaustrophobie zu spielen, die die Arbeiter in dieser Fabrik empfinden müssen... Niemand aus dieser sozioökonomischen Klasse wurde jemals gefilmt oder fotografiert. Für sie war alles neu. Einer fragte mich: "Wer ist der Held in deinem Film? Wer ist der Bösewicht?" Ich antwortete: "Du bist der Held. Ich bin der Bösewicht." Es dauerte eine Weile, bis ich ihnen klar gemacht hatte, dass das kein normaler Spielfilm wird... Der brasilianische Fotograf Sebastião Salgado und sein Buch Workers haben mich sehr beeinflusst...“*

Machines wurde mehrfach ausgezeichnet - unter anderem als "Bester Internationaler Dokumentarfilm" auf dem Filmfestival 2017 in Zürich und mit dem Kamerapreis auf dem Sundance Filmfestival 2017.

Zum Filmgespräch ist Rossitza Krüger bei uns. Frau Krüger ist Textilmanagerin bei Fairtrade International, dem Dachverband der nationalen Fairtrade-Organisationen und der Produzentennetzwerke. Sie ist damit eine der herausragenden Spezialistinnen auf dem Gebiet Fairtrade-Textilien. Zu den Hauptaufgaben von Fairtrade International zählt die Entwicklung von Standards, an die sich Produzenten und Händler halten müssen. Der Verband führt auch Schulungen für Produzenten durch und steht im Dialog mit Repräsentanten der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching,

Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de